

HANDEXEMPLARE DES AUKTIONSHAUSES HUGO HELBING ALS (DIGITALE) QUELLE FÜR DIE FORSCHUNG

Maria Effinger, Theresa Sepp

Wird ein Kunstobjekt in Privatbesitz weder öffentlich ausgestellt noch in der Literatur oder Berichterstattung erwähnt, hinterlässt es in historischen Quellen kaum Spuren. Wird das Objekt über eine Kunsthandlung verkauft, ist diese in der Regel diskret abgewickelte Transaktion – wenn überhaupt – nur in der internen Dokumentation der Kunsthandlung festgehalten. Diese Dokumentation steht der Forschung allerdings nur in den seltensten Fällen zur Verfügung.¹ Wird das Objekt aus Privatbesitz versteigert, dokumentiert zumindest der anlässlich einer Versteigerung publizierte Auktionskatalog sowohl Angaben zum Objekt selbst als auch Datum und Ort eines potentiellen Besitzwechsels.

Besonders bedeutende Quellen sind in dieser Hinsicht die Handexemplare der Auktionskataloge der Münchener Galerie Hugo Helbing. Unter Handexemplaren verstehen wir diejenigen Exemplare eines Auktionskatalogs, die von Mitarbeiter*innen des Auktionshauses mit Notizen zu Einliefernden, Bieter*innen und Käufer*innen, Preisen und weiteren Informationen zu den Objekten versehen wurden. Damit dokumentieren sie alle Beteiligten sowie den Ablauf und die Ergebnisse einer Auktion und machen die meist im Verborgenen abgewickelten Transaktionen von Kulturgütern transparent und rekonstruierbar. Für die kunsthistorische Forschung und speziell die Provenienzforschung haben diese Quellen deshalb eine exzeptionelle Relevanz.

Aufgrund der antisemitisch motivierten Verfolgung von Hugo Helbing (1863–1938) und seinen Teilhabern sowie der Abwicklung des Auktionsbetriebs und der »Arisierung« der Geschäftsräume ab 1938 sind kaum

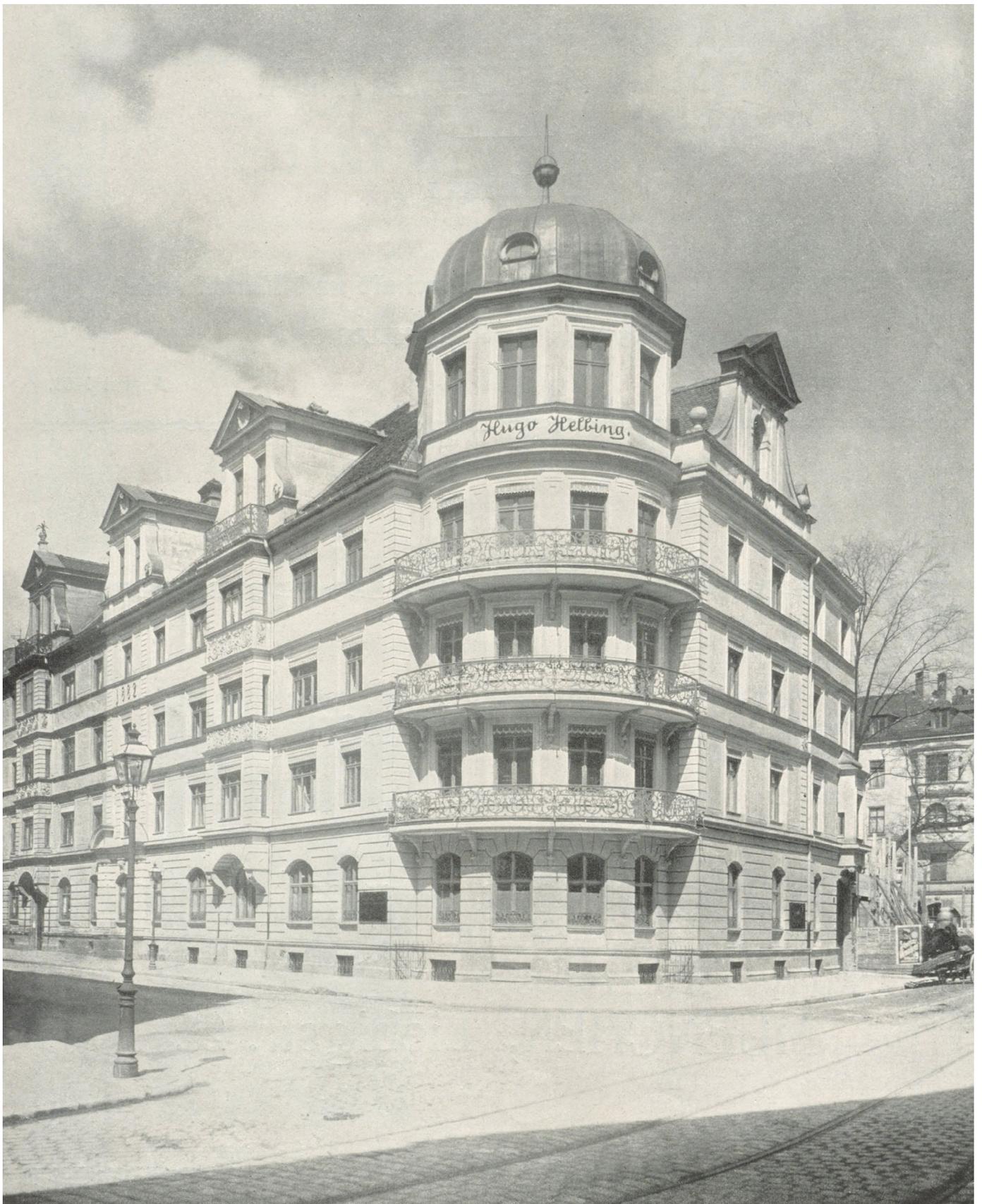


Abb. 1 Ansicht der Galerie Hugo Helbing in München, *Folia Helbingiana*, in: *Monatsbericht über Kunstwissenschaft und Kunsthandel*, 1 (1900/01), o. S., Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

Geschäftsunterlagen erhalten. Umso aufschlussreicher ist der Bestand an bislang 1.067 bekannten Handexemplaren, welche die Transaktionen des einst so bedeutsamen Auktionshauses dokumentieren. Der Beitrag stellt dieses unikale Quellenmaterial und seine Präsentation auf *German Sales* vor. Er verdeutlicht, wie anhand dieser Quellen die Wege der Objekte und dessen Besitzverhältnisse vor, während und nach der NS-Zeit rekonstruiert werden können.

DIE GALERIE HUGO HELBING

Hugo Helbing stammte aus einer Münchner Kaufmannsfamilie.² Schon sein Vater Sigmund Helbing (1821–1895) handelte mit Antiquitäten, sein Onkel Aaron Schmay Drey (1813–1891) hatte 1866 die Kunsthandlung A. S. Drey gegründet.³ Hugo Helbing eröffnete im November 1885 eine eigene, auf Kupferstiche spezialisierte Galerie in der Münchner Residenzstraße 12.⁴ Zwei Jahre später veranstaltete er die erste Auktion,⁵ der bis 1937 über 800 folgen sollten.⁶ Mit dem Umzug in das von Gabriel von Seidl (1848–1913) errichtete Eckhaus in der Liebigstraße 21 im Jahr 1900 und der Eröffnung eines Erweiterungsbaus an der Wagnmüllerstraße 15 zwei Jahre später fand im April 1902 bereits die 100. Kunstauktion in eigenen repräsentativen Räumlichkeiten statt (Abb. 1).⁷ Durch Kooperationen mit anderen Kunst- und Antiquitätenhandlungen und die Versteigerung bekannter Sammlungen wie der Porzellan-Sammlung von Georg Hirth im Jahr 1898 stiegen Anzahl und Umsatz der von Helbing veranstalteten Versteigerungen stetig.⁸ 1913 hielt Julius Kahn fest, dass die Kunstauktionen der Galerie Helbing »zu einem wichtigen, bedeutenden Faktor des Münchner Kunsthandels«⁹ geworden seien.

Ab 1906 nahm Helbing mehrere Teilhaber in sein wachsendes Unternehmen auf; 1911 stellte er den Kunsthändler Adolf Alt (1866–1947) als Prokuristen ein. Noch während des Ersten Weltkrieges expandierte die Firma: 1917 gründete Helbing eine Filiale in Berlin, die von Julius Schlesinger (1872–?) geleitet wurde. 1919 kam eine weitere, von Arthur Kauffmann (1887–1983) geleitete Filiale in Frankfurt am Main hinzu. Auch in der Schweiz betrieb Helbing seit etwa 1924 mit der Galerie Artes in Luzern eine Dependance.¹⁰

Die Versteigerungen der Firma Helbing in München, Berlin und Frankfurt am Main, aber auch in anderen deutschen Städten, in Italien und der Schweiz, fanden reichsweit und international große Beachtung–insbesondere jene, die Helbing seit 1916 gemeinsam mit dem Berliner Kunstsalon Paul Cassirer abhielt. Die Galerie Helbing setzte sowohl Standards hinsichtlich des Preisniveaus ganzer Genres als auch in der Gestaltung ihrer Auktionskataloge.¹¹ Unter Helbings Kund*innen waren national und international bedeutende Sammler*innen, sowie Kunsthandlungen und Museen aus ganz Europa. Damit zählte die Galerie über ein halbes Jahrhundert zu den bedeutendsten Umschlagplätzen für hochwertige Kulturgüter in Deutschland.

Das im Oktober 1934 erlassene Versteigerergesetz, das jüdisch verfolgte Auktionator*innen die Versteigererlizenz de facto verwehrte, setzte dem Auktionsbetrieb ab 1935 ein Ende.¹² Helbing war gezwungen, seine Teilhaber auszuzahlen. Nur Arthur Kauffmann (1887–1983), seit 1935 Alleininhaber der

Frankfurter Filiale, durfte noch bis 1937 durch eine Sondergenehmigung Auktionen abhalten. 1938 emigrierte auch er nach Großbritannien. Der Geschäftsführer der Berliner Filiale Julius Schlesinger war bereits 1932 aus der Firma ausgestiegen und hatte sich mit einer eigenen Kunsthandlung selbständig gemacht.¹³ Hugo Helbing selbst wurde in der Pogromnacht im November 1938 verhaftet und so schwer misshandelt, dass er am 30. November 1938 an den Folgen seiner Verletzungen verstarb.

Die Galerie Helbing wurde in den folgenden Monaten abgewickelt und ihre Restbestände »verwertet«.¹⁴ Die Geschäftsbücher und Korrespondenzen der Galerie, in der im Laufe der Jahrzehnte mehrere hunderttausend Objekte veräußert wurden, sind der Forschung heute nicht bekannt und müssen als verloren gelten.

AUKTIONSKATALOGE ALS QUELLE

Neben einigen wenigen in den Akten der verschiedenen Wiedergutmachungsverfahren zum Privatbesitz und der Firma Helbing erhaltenen Dokumenten sowie Sekundärüberlieferungen zu Erwerbungen bei der Galerie Helbing in Museen und Kunsthandelsarchiven sind die Auktionskataloge die einzigen Zeugnisse der von Helbing durchgeführten Transaktionen.¹⁵ Derzeit sind der Forschung 1.067 Handexemplare der Auktionskataloge bekannt. Bei 978 von ihnen handelt es sich um spezielle Katalogexemplare, die Mitarbeiter*innen der Galerie Helbing vor, während oder nach einer Auktion durch handschriftliche Notizen für die interne Dokumentation einer Auktion anreicherten. Namen der Einliefernden, Bieter*innen und Käufer*innen der Objekte sind darin ebenso zu finden wie Limit-, Schätz- und Zuschlagpreise und Angaben zu »außer Katalog« angebotenen bzw. gehandelten Losen. Die Handexemplare enthalten damit nicht nur vollständige und verlässliche Informationen zu den beteiligten Personen, dem Ablauf und den Ergebnissen einer Auktion, sondern gewähren auch seltene Einblicke in die Geschäftspraxis des Auktionshauses.

Dieses unikale Quellenmaterial befindet sich heute in öffentlichem und privatem Besitz in München, Zürich und Potsdam. 16 Handexemplare aus der Frankfurter Filiale schenkte Michael Kauffmann 2010 Johannes Nathan und Antoinette Friedenthal. Michael Kauffmann hatte sie von seinem Vater Arthur Kauffmann erhalten, dem es gelungen war, sie bei seiner Flucht von Deutschland nach England 1938 mitzunehmen. Die Provenienz der restlichen 962 Kataloge ist nicht lückenlos rekonstruierbar. Sie gelangten aus Nachlässen, als Schenkungen aus dem Kunsthandel bzw. Dauerleihgaben in den Besitz der Bibliothek des Kunsthauses Zürich und in das Zentralinstitut für Kunstgeschichte.¹⁶

Das Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv in Zürich besitzt darüber hinaus 89 Protokollkataloge der gemeinsam mit Cassirer veranstalteten Versteigerungen. Sie wurden von der Prokuristin des Kunstsalons Cassirer, Ella Wellhoener (1872–1937), annotiert und bilden eine aufschlussreiche Gegenüberlieferung zu den von Helbing und Cassirer gemeinsam veranstalteten Auktionen.

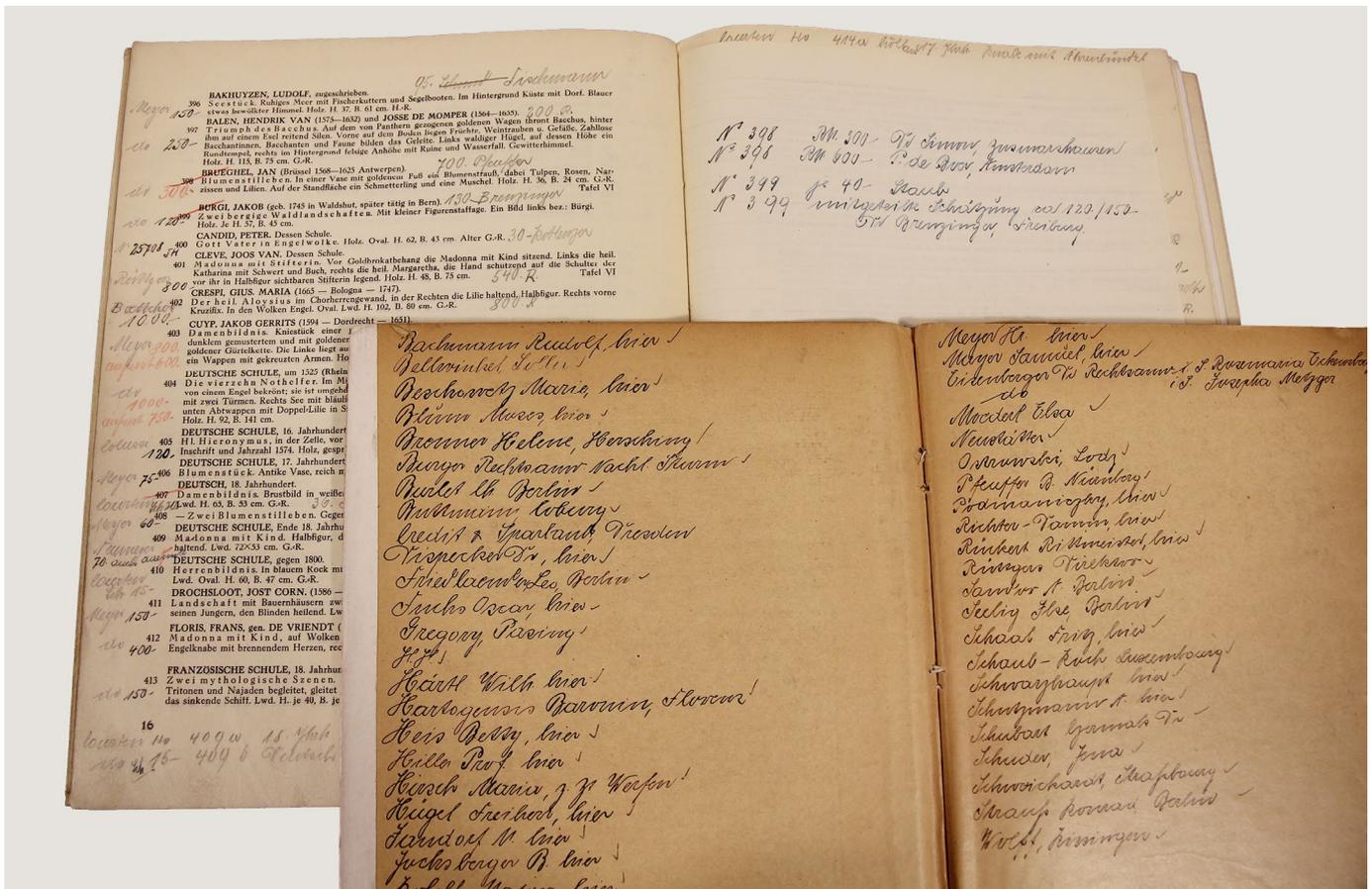


Abb. 2 Handexemplare der Auktionskataloge der Galerie Hugo Helbing, Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

DIE HANDEXEMPLARE AUF »GERMAN SALES«

Im Rahmen eines 2021 bis 2022 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in der Förderlinie LIS (Literaturversorgungs- und Informationssysteme) finanzierten Projektes des Zentralinstituts für Kunstgeschichte (ZI) München und der Universitätsbibliothek (UB) Heidelberg in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin (Professur für Digitale Provenienzforschung) wurden die rund 1.100 Handexemplare in der UB Heidelberg digitalisiert und im Portal *German Sales* publiziert.¹⁷

German Sales stellt aktuell mehr als 11.500 Auktions- und Verkaufskataloge mit rund 900.000 Seiten – überwiegend aus dem deutschsprachigen Raum – im Open Access und im Volltext komfortabel durchsuchbar zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot um zahlreiche deutschsprachige historische Zeitschriften zum Kunsthandel. Aufgebaut wird das Angebot seit 2011 durch die UB Heidelberg in Kooperation mit vielen Partnern, wie der Kunstbibliothek Berlin, dem Getty Research Institute oder eben dem ZI. Neben dem Ausbau der Quellenbasis steht dabei der Auf- und Ausbau von ergänzenden Angeboten wie »German Sales Institutions (GSI)« oder dem »Informationssystem zu Auktions-Einlieferungen« im Fokus der weiteren Arbeiten.¹⁸

Die nun online zugänglichen Kataloge dokumentieren rund fünfzig Jahre der Geschäftstätigkeit der Galerie Helbing in München, Berlin und Frankfurt am Main. Teilhaber, Auktionatoren, Buchhalter*innen und

Heidelberger historische Bestände – digital

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Startseite / Digitale Bibliothek / Heidelberger historische Bestände – digital / Sammlung v. B.: Ölgemälde mode ...

Merkliste Login

Hugo Helbing <München> o [Hrsg.]

Sammlung v. B.: Ölgemälde moderner Meister des 19. und 20. Jahrhunderts ; Auktion in der Galerie Hugo Helbing, München: Dienstag den 23. April 1929

München, 1929

Digitalisiert nach dem Exemplar der Universitätsbibliothek Heidelberg.

- Schlagwörter
- Bibliographische Information
- arthistoricum.net: German Sales
- Handexemplare der Kataloge des Auktionshauses Hugo Helbing
- Getty Provenance Index®: Sale Content
- Annotiertes Handexemplar dieses Katalogs (KH Zürich)
- Annotiertes Handexemplar dieses Katalogs (ZI München)
- Annotiertes Handexemplar dieses Katalogs (ZI München)

DOI / Zitiertlink: <https://doi.org/10.11588/diglit.20505>

URN: <urn:nbn:de:bsz:16-diglit-205056>

Metadaten: METS

IIIF Manifest: v2.1, v3.0

• Ähnliche Titel (Beta)

Seite z.B. IV, 145, xlii



Abb.3 Startseite eines Handexemplars von Hugo Helbing auf *German Sales* mit Annotationsprofil und Verknüpfungen zu anderen Handexemplaren

Mitarbeiter*innen der Galerie Helbing haben darin ihre individuellen Spuren hinterlassen, weshalb die Annotationen nicht immer einfach zu verstehen sind (Abb.2). Unterschiedlich annotierte Exemplare eines Katalogs, verschiedene Handschriften auf einer Seite, unterschiedlich notierte Namen (wenn z.B. nur nach Gehör mitgeschrieben wurde) und überlappende Anstreichungen erschweren häufig eine eindeutige Beurteilung einer Transaktion.

Parallel zur Digitalisierung und bibliothekarischen Erschließung in Heidelberg erfolgten deshalb am ZI die Typisierung der Handexemplare, die Systematisierung der Annotationen sowie Kontextrecherchen zur Geschäftspraxis der Galerie Helbing. Im Rahmen dessen konnten unterschiedliche Katalogtypen identifiziert werden, die Rückschlüsse auf die Bedeutung der Annotationen zulassen. So unterscheiden sich etwa Exemplare, die für Hugo Helbing in seiner Funktion als Auktionator annotiert wurden (meist »HH« auf dem Einband), von Exemplaren, die von der Buchhalterin Marie Ducrue (1875–?) (»MD« oder »Frl. Ducrue« auf dem Einband) annotiert wurden. Die jeweils darin enthaltenen Informationen ergänzen oder bestätigen sich in der Regel. Um diese Zusammenhänge transparenter und die Annotationen verständlicher zu machen, wurden die Exemplare in *German Sales* virtuell verknüpft und auf der Startseite eines jeden Katalogs mit erläuternden Angaben zu Autor*in bzw. Adressat*in der Annotationen sowie zu den im Exemplar enthaltenen Annotationskategorien versehen (Abb.3). Darüber hinaus stellt die Webseite *Handexemplare der Kataloge des Auktionshauses Hugo Helbing* Kontextinformationen zur Galerie Helbing, zu den Auktionskatalogen und Handexemplaren, Recherchetipps sowie ein Glossar mit historischem Auktionsvokabular, wie es in den Handexemplaren vorkommt, bereit.¹⁹

ZUM POTENTIAL DER HANDEXEMPLARE ALS DIGITALE QUELLEN FÜR DIE PROVENIENZFORSCHUNG

Die quantitative Dimension der durch Helbing versteigerten Objekte verdeutlicht die hohe Relevanz der Handexemplare besonders: Rund 350.000 Losnummern enthalten die Auktionskataloge, zu denen uns Handexemplare aus der Galerie Helbing bekannt sind. Sie dokumentieren den Verlauf von knapp 725 Auktionen. Darunter befinden sich allein zwischen 1902 und 1937 ca. 600 Werke von Max Liebermann, die Helbing teilweise in Kooperation mit Cassirer versteigerte.²⁰ Die Handexemplare liefern im besten Falle zu jeder dieser Transaktionen die Namen der Einliefernden und Käufer*innen sowie in einigen Fällen die Namen der Personen, die für ein Los schriftliche Gebote eingereicht hatten, den Limit- und Zuschlagpreis bzw. die Information über Retouren. Dadurch werden nicht nur Provenienzen und Marktwerte der Objekte transparent. Durch die Bereitstellung von Informationen über Objekte und Personen werden auch Sammler*innenpersönlichkeiten und Sammlungskontexte greifbar sowie Geschäftspraktiken der Auktionshäuser rekonstruierbar. Dieses Potential soll anhand von zwei Beispielen verdeutlicht werden.

BEISPIEL 1: MAX LIEBERMANN, »BIERGARTEN IN ETZENHAUSEN«

Die kleine, von Braun- und Grüntönen dominierte Holztafel *Biergarten in Etzenhausen* von 1879 ([Abb. 4](#)) zeigt Tische und Bänke mit vereinzelt Biergartenbesucher*innen im Schatten von mehreren Bäumen.²¹ Die Handexemplare zu insgesamt vier Auktionen der Galerie Helbing verraten, wer über Jahre hinweg versuchte, die Tafel zu verkaufen.

1929 ist die Holztafel im Katalog der Versteigerung der »Sammlung v. B.« als Los 54 aufgeführt.²² Es existieren drei unterschiedlich annotierte Exemplare dieses Katalogs, die allerdings keine weiteren Angaben zum Einlieferer »v. B.« enthalten.²³ Obwohl andere Lose »Spitzenpreise« erzielten, blieb Los 54 unverkauft.²⁴ Drei Jahre später wurde die Holztafel ein weiteres Mal über Helbing angeboten.²⁵ Das zu dieser Versteigerung erhaltene Handexemplar von Hugo Helbing verrät mehr über die in die Auktion involvierten Akteure:²⁶ Links neben der Beschreibung des Loses 76 ist der Name »Bleichert« sowie der Preis von 1.000 RM notiert; unter der Beschreibung des Loses ist in einer anderen Handschrift mit Bleistift »800 retour« festgehalten. Das Katalogexemplar enthält zudem eine Auflistung der Namen der einliefernden Personen, die weitere Informationen zur Identität des Einlieferers liefert: ein »von« und den Wohnort Zürich.

Doch das Tafelbild fand in der Versteigerung vom Oktober 1932 wieder keine*n Käufer*in; Bleichert lieferte es im September 1934 abermals in eine Auktion bei Helbing ein.²⁷ Die in dem Handexemplar enthaltene Einlieferndenliste ([Abb. 5](#)) nennt nun auch den Vornamen von Bleichert: Paul.²⁸ Damit ist der Einlieferer eindeutig als der Leipziger Drahtseilbahnunternehmer Paul von Bleichert (1877–1938) zu identifizieren, der sich 1929 in Zürich ansiedelte. 1935 lieferte er das Bild abermals in eine Auktion bei Helbing ein, wieder vergeblich.²⁹



Abb.4 Max Liebermann, *Biergarten in Etzenhausen*, 1879, Öl auf Holz, 12,7 × 26 cm, Dr. Ulrich und Gertrude Lechner Stiftung/Gemäldegalerie Dachau

Die Annotationen zu dem Tafelbild *Biergarten in Etzenhausen* im Laufe der Jahre dokumentieren, wie Paul von Bleichert über Jahre hinweg versuchte, seinen Kunstbesitz zu veräußern. Sie dokumentieren jedoch auch, wie sich die Preise, die das Werk mindestens erreichen sollte, im Laufe der Jahre immer weiter reduzierten. War der Mindestpreis 1929 noch bei 1.800 RM, lag er 1935 nur noch bei 500 RM. Damit werden neben Besitzverhältnissen und -wechseln vor, während und nach einer Auktion auch Preisbildungsstrategien und Preisentwicklungen in ihrem historischen Kontext transparenter.

BEISPIEL 2: MAX LIEBERMANN, »GARTEN BEI NOORDWIJK«

Im März 1925 versteigerten Helbing und Cassirer gemeinsam in den Räumen des Kunstsalons Paul Cassirer in der Viktoriastraße 35 in Berlin die »Sammlung eines süddeutschen Kunstfreundes«,³⁰ Kenner*innen war bekannt, dass es sich dabei um den Erlanger Unternehmer und Sammler Karl Zitzmann (1871–1956) handelte. Das Gemälde *Garten bei Noordwijk*³¹ von Max Liebermann (Abb.6) in der Fassung von 1908 wurde als Nr.97a in den Katalog nachträglich eingereiht. Zu dieser Auktion existieren drei Handexemplare, zwei aus der Galerie Helbing³² und ein von Ella Wellhoener annotierter Protokollkatalog aus dem Kunstsalon Paul Cassirer.³³

Auf einer Durchschusseite in dem Handexemplar von Cassirer wurde der Namen des*der Käufer*in von Los 97a »aus dem Bruch Kurfürstendamm 179« und der Zuschlagpreis von 16.000 RM notiert. Direkt neben der Losnummer sind noch weitere Zahlen und die Namen »Biermann« und »Brodersen« notiert. Handelt es sich hier um eine Angabe der Vorprovenienz? Oder stammte das Gemälde gar nicht aus der Sammlung Zitzmann?

Paul A. Ballin ✓	Lippert ✓
Bruno - Siebert ✓	F. Malisch ✓
Besels Sophie ✓	Frau F. Meiner ✓
Paul von Bleicher ✓	Geheimrat Pagendorfer ✓
Max Kapfeller ✓	H ^r Reischle ✓
A. Dyk ✓	F. A. Seidl ✓
M. Uebel ✓	Frau Seligmann ✓
von Uder ✓	Frau Sumpf ✓
Freihr v. Keschwege ✓	F. Syppe ✓
Binnanzamt Augsburg ✓	Helmut ✓
Geheimrat Fischer ✓	A. Meischel ✓
H. v. Blanquet ✓	H ^r H. Henfeld ✓
A. Gerlach ✓	Stollwerk ✓
A. Gesbeck ✓	G. Ulrich ✓
Gitzmann E. ✓	H. Wiskopf ✓
H ^r Gerlich ✓	Gewerberat Wäger ✓
Geistvollerei ✓	
Frau Gahn ✓	
Frism Helbing ✓	
H. Helbing ✓	
W. Haider ✓	
H ^r H. Hanslauer ✓	
H ^r G. Hebeisen ✓	
S. Herz ✓	
Hugo Harald ✓	
Maria Reyer ✓	
Otto Reyer ✓	
Frau Reysing ✓	
Giella Reyer ✓	

Abb. 5 Liste der Personen, die Objekte in die Auktion Ölgemälde und Aquarelle des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Sammlung F. M. in F. aus Augsburg und anderem Besitz am 8. September 1934 einlieferten, Kunsthaus Zürich, Bibliothek

Tatsächlich stammten bei der Versteigerung 1925 nicht alle Lose aus der Sammlung des Erlanger Unternehmers, wie der Titel der Versteigerung suggerierte. Das Auktionshaus hatte vermutlich, wie im Handel durchaus üblich, Werke Liebermanns anderer Provenienz eingestreut, deren Verkaufschancen von der illustren Nachbarschaft und medialen Präsenz profitieren würden. Deshalb erwirkte der Polizeipräsident im Vorfeld der Auktion, dass einige Objekte von der Versteigerung zurückgezogen wurden, was große mediale Aufmerksamkeit erregte.³⁴ Die Handexemplare, die uns heute von dieser Versteigerung vorliegen, dokumentieren, welche Lose zurückgezogen wurden. Sie dokumentieren jedoch auch, dass trotz der Intervention durch die Polizei nicht ausschließlich Lose aus der Sammlung Zitzmann

versteigert wurden. So liegt der Schluss nahe, dass der *Garten bei Noordwijk* direkt aus dem Besitz von dem Maler Leopold Biermann (1875–1922) von dessen Erben oder seinem Nachlassverwalter eingeliefert wurde. Entgegen der Angabe im Werkverzeichnis befand sich das Gemälde daher höchstwahrscheinlich nie in Besitz von Karl Zitzmann.³⁵

ZUSAMMENFASSUNG

Die Handexemplare enthalten zum Teil detaillierte Informationen zu Provenienzen, Preisen und Käufer*innen der von Helbing versteigerten Objekte sowie zum Verlauf einer Auktion. Darüber hinaus gewähren die Annotationen aber auch Einblicke in Interna der Firma Helbing und liefern Hintergrundinformationen, die Rückschlüsse auf die Geschäftspraxis und Gepflogenheiten des Auktionswesens zulassen.

Dadurch, dass die Galerie Helbing über etwa fünfzig Jahre hinweg eines der bedeutendsten Auktionshäuser in Deutschland war und sie – häufig zusammen mit der Firma Paul Cassirer – berühmte Sammlungen und eine Vielzahl an Objekten versteigerte, sind die Handexemplare ein exzeptionell



Abb. 6 Max Liebermann, *Garten bei Noordwijk*, 1908, Öl auf Leinwand, 61 × 78 cm, Standort unbekannt

bedeutender Quellenbestand für die Provenienzforschung, aber auch für Forschungsfragen weit darüber hinaus. Im Rahmen des Projektes wurden das Quellenmaterial erstmals für ein breiteres Publikum zugänglich gemacht und erste Erschließungsschritte realisiert.

Das Potential des Quellenwertes der Kataloge ist damit aber noch längst nicht ausgeschöpft, wie wir anhand der Detailinformationen zu zwei Bildern von Liebermann zeigen konnten. Während der gedruckte Text der Kataloge bereits im Volltext durchsuchbar und zumindest ein Teil der Lose über den »Getty Provenance Index« differenziert recherchierbar ist, ist das dringendste Desiderat die Durchsuchbarkeit der Annotationen und Namen sowie die Verknüpfung mit weiteren Quellenbeständen.

Zu beachten bleibt dabei, dass es sich bei den Handexemplaren naturgemäß um Geschäftsunterlagen handelt, die für einen bestimmten Kontext geschaffen wurden und ggf. Besitzwechsel als Prozesse dokumentieren. Die Angaben bilden deshalb immer nur einen Ausschnitt aus einer Transaktion mit einer zeitlich eng begrenzten Aussagekraft ab. Nach- oder Freihandverkäufe sind beispielsweise in den Katalogen nur selten dokumentiert, waren aber gängige Praxis. Darüber hinaus erfordert das Verständnis und die Interpretation der Annotationen Erfahrung im Umgang mit Auktionskatalogen und Vorwissen zu den Usancen des Auktionswesens.

Die notwendigen nächsten Schritte wären deshalb zum einen die Transkription, Normierung und Anreicherung der in den Handexemplaren enthaltenen Namen, Objekte und Preise. Zum anderen könnte die Digitalisierung und Erschließung weiterer Handexemplare von anderen Auktionshäusern unser Wissen über Auktionskund*innen, Handelsnetzwerke, die Zirkulation von Objekten sowie die Auktionspraxis im 20. Jahrhundert erheblich erweitern. So scheint in den Handexemplaren der Galerie Helbing das außerordentliche Forschungspotential auf, etwa Fragen der Provenienz, der Werkauthentizität, der Sammeltätigkeit oder der ökonomischen Dimension von Kulturgegenständen nachgehen zu können. Dieses Potential zu realisieren muss zukünftigen Projekten vorbehalten bleiben.

- 1 Zu diesen seltenen Ausnahmen zählen z. B. die Geschäftsunterlagen der Galerie Heinemann im Deutschen Kunstarchiv, <http://heinemann.gnm.de>, der Kunsthandlung Julius Böhler im Zentralinstitut für Kunstgeschichte und im Bayerischen Wirtschaftsarchiv, München, <http://boehler.zikg.eu>, oder der Galerie Ferdinand Möller in der Berlinischen Galerie, <https://berlinische-galerie.de/berlinische-galerie/forschung/provenienz-und-kunstmarktforschung/nachlass-galerie-ferdinand-moeller> [letzter Abruf: 02.04.2022].
- 2 Zur Familie Helbing siehe ausführlich Cosima Dollansky, *Die Galerie Hugo Helbing im deutschen Kaiserreich. Ein Beitrag zur Firmengeschichte 1885–1914*, Masterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München, 2021, <https://epub.ub.uni-muenchen.de/77143/> [letzter Abruf: 02.04.2022].
- 3 Aaron Schmay Drey war mit Hanna Drey, geb. Helbing (1815–1854), einer Schwester von Sigmund Helbing verheiratet, siehe Rolf Hofmann, *Family Sheet Aron Schmay Drey of Heidingsfeld + Munich*, Version 03, publiziert auf der Webseite »Alemannia Judaica. Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum«, o. D., https://www.alemannia-judaica.de/muenchen_synagogen.htm [letzter Abruf: 27.12.2021].
- 4 Vgl. Dollansky 2021, wie Anm. 2, S. 18.
- 5 Vgl. Aukt.-Kat. Kunstantiquariat Hugo Helbing, *Katalog von Original-Zeichnungen, Aquarellen [...] aus den Kunstnachsässen: Friedrich Dürck und Johannes Leeb*, München 1887.
- 6 Die genaue Anzahl der Auktionen ist nicht bekannt, da zu einigen Auktionen keine Kataloge erschienen. Die Anzahl von 800 Auktionen bis 1935 stammt aus einem Bericht von Adolf Alt: Stadtarchiv München, JUD-V-160-2, Adolf Alt, Die Firma Helbing seit ihrem Bestehen, o. D. [ca. 1940] (Kopie, Anlage zu einem Schreiben von Max Heiss an Landeskulturwalter Gau München-Obb, 05.03.1940). Die Frankfurter Filiale der Firma Helbing veranstaltete bis 1937 weitere fünf Auktionen.
- 7 Vgl. Aukt.-Kat. Hugo Helbing, *100. Kunstauktions-Katalog von Hugo Helbing. Sammlungen Hofrat Dr. G. J. von R. in K., Gustav Bader, Mülhausen etc.*, Auktion in München, 28. April und folgende Tage 1902, <https://doi.org/10.11588/diglit.15812>.
- 8 Vgl. Meike Hopp, Melida Steinke: *Hugo Helbing–Auktionen für die Welt. Eine Ausstellung anlässlich der Schenkung von annotierten Katalogen an das Zentralinstitut für Kunstgeschichte*, 2016: <https://artsandculture.google.com/story/nQWxXPJHKm3FJA?hl=de>; [letzter Abruf: 02.04.2022]; Aukt.-Kat. Hugo Helbing, *Collection Georg Hirth*, 2 Bände, Leipzig 1898, <https://doi.org/10.11588/diglit.49122>.
- 9 Julius Kahn, *Münchens Großindustrie und Großhandel*, München (2. Aufl.) 1913, S. 302.
- 10 Vgl. *Der Cicerone. Halbmonatsschrift für die Interessen des Kunstforschers & Sammlers*, Jg. 16, Heft 19, 1924, S. 931, <https://doi.org/10.11588/diglit.41564#0963>.
- 11 Vgl. Kahn 1913, wie Anm. 9, S. 303.
- 12 Zum Versteigerungsgesetz von 1934 siehe ausführlich, Meike Hopp, *Kunsthandel im Nationalsozialismus: Adolf Weinmüller in München und Wien*, Köln u. a. 2012.
- 13 Vgl. *Die Weltkunst*, Jg. 6, Heft 5, 1932, S. 6, <https://doi.org/10.11588/diglit.44980#0040>.
- 14 Vgl. Hopp 2012, wie Anm. 12, S. 82–98.
- 15 Z. B. in den Archiven der Kunsthandlungen Heinemann und Julius Böhler sind zahlreiche Ver- und Ankäufe der Galerie Helbing dokumentiert, siehe Anm. 1.
- 16 Vgl. Hopp/Steinke 2016, wie Anm. 8; <https://www.zikg.eu/aktuelles/nachrichten/provenienzforschung-187-annotierte-auktionskataloge-der-kunsthandlung-hugo-helbing> [letzter Abruf: 28.07.2022].
- 17 Siehe <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/german-sales> [letzter Abruf: 19.04.2022]; siehe auch Maria Effinger, »German Sales« reloaded! *Digitale Quellen für die Provenienzforschung*, in: Dieckmann, Lisa (Hrsg.), *4D–Dimensionen–Disziplinen–Digitalität–Daten Tagungsband zur prometheus-Jubiläumstagung 2021* (Computing in Art and Architecture Band 5) [in Vorbereitung, erscheint 2022 als eBook bei arthistoricum.net].
- 18 Vgl. <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/german-sales> [letzter Abruf: 19.04.2022].

- 19 Vgl. Portal *Handexemplare der Kataloge des Auktionshauses Hugo Helbing* des Fachinformationsdienstes arthistoricum.net, <https://www.art-historicum.net/themen/portale/german-sales/helbing> [letzter Abruf: 02.04.2022].
- 20 Die Zahl basiert auf Angaben aus dem Getty Provenance Index. Da darin nicht alle heute bekannten Auktionen von Helbing bzw. Helbing/Cassirer erfasst sind, dürfte die tatsächliche Zahl noch höher liegen (Stand 12/2021); Vgl. <https://www.getty.edu/research/tools/provenance/search.html>.
- 21 Max Liebermann, *Biergarten in Etzenhausen*, 1879, Öl auf Holz, 12,7 × 26 cm, Dr. Ulrich und Gertrude Lechner Stiftung/Gemäldegalerie Dachau, Eberle 1879/11. Angabe nach Matthias Eberle, *Max Liebermann. Werkverzeichnis der Gemälde und Ölstudie*, 2 Bde., Bd. 1 (1865–1899), Bd. 2 (1900–1935), München 1995–1996, im Folgenden: Eberle. Zuletzt 2005 in einer Auktion angeboten, siehe Hampel Fine Art Auctions Munich, *Max Liebermann*, Donnerstag, 22. September 2005, Los 4, <https://www.hampel-auctions.com/a/Max-Liebermann-1847-1935-Berlin.html?a=61&s=1&id=50341&kid=3523> [letzter Abruf: 02.04.2022].
- 22 Vgl. Aukt.-Kat. Hugo Helbing, *Sammlung v. B.: Ölgemälde moderner Meister des 19. und 20. Jahrhunderts*, Auktion in der Galerie Hugo Helbing, München, Dienstag den 23. April 1929, München 1929, Los 54, <https://doi.org/10.11588/diglit.20505>.
- 23 Siehe Handexemplar von Hugo Helbing: <https://doi.org/10.11588/diglit.48908>; Handexemplar von Marie Ducrue: <https://doi.org/10.11588/diglit.53347>; Handexemplar von Adolf Alt: <https://doi.org/10.11588/diglit.57504>.
- 24 Siehe O. A., *Nachbericht zur Auktion »Gemälde Neuerer Meister« am 23. April 1929 bei Hugo Helbing, München*, in: *Die Kunstauktion*, Jg. 3, Heft 18, 1929, S. 10, <https://doi.org/10.11588/diglit.47052#0220>.
- 25 Siehe Aukt.-Kat. Hugo Helbing, *Ölgemälde, Aquarelle des XIX. und XX. Jahrhunderts aus ausländischem und deutschem Besitz*, Auktion 29. Oktober 1932, München 1932, Los 76, <https://doi.org/10.11588/diglit.5417>.
- 26 Siehe Handexemplar von Hugo Helbing: <https://doi.org/10.11588/diglit.49194>.
- 27 Vgl. Aukt.-Kat. Hugo Helbing, *Ölgemälde und Aquarelle des 19. und 20. Jahrhunderts aus Sammlung F. M. in F. aus Augsburg und anderem Besitz*, Auktion 8. September 1934, München 1934, Los 92, <https://doi.org/10.11588/diglit.5619>.
- 28 Siehe Handexemplar von Hugo Helbing: <https://doi.org/10.11588/diglit.49226>.
- 29 Vgl. Aukt.-Kat. Hugo Helbing, *Gemälde neuerer Meister, Kunstgewerbe, Skulpturen, alte Möbel, Orientteppiche, Gemälde alter Meister u. a. – aus verschiedenem Privatbesitz*, 27.–29.05.1935, München 1935, Los 126, <https://doi.org/10.11588/diglit.8213>.
- 30 Vgl. Aukt.-Kat. Paul Cassirer/Hugo Helbing, *Die Sammlung eines süddeutschen Kunstfreundes: Gemälde und Zeichnungen deutscher und französischer Meister des XIX. Jahrhunderts*, Auktion 3.–4. März 1925, Berlin 1925, <https://doi.org/10.11588/diglit.48657>.
- 31 Max Liebermann, *Garten bei Noordwijk*, 1908, Öl auf Leinwand, 61 × 78 cm, Standort unbekannt, Eberle 1908/36.
- 32 Siehe Handexemplare der Galerie Helbing ohne Personenbezeichnung: <https://doi.org/10.11588/diglit.53576>; <https://doi.org/10.11588/diglit.53577>.
- 33 Siehe Handexemplar aus dem Kunstsalon Paul Cassirer: <https://doi.org/10.11588/diglit.48657>.
- 34 Siehe Bayerisches Hauptstaatsarchiv MHIG 6928, Der Preußische Minister für Handel und Gewerbe, auf den Bericht vom 11. Juni d. Js., betr. Kunstversteigerungen, 18.09.1925. Vgl. O. A., *Die Auktion moderner Bilder*, in: *Berliner Tagblatt*, 03.03.1925, Nr. 105, S. 4; r., *Stattgehabte Versteigerungen*, in: *Der Cicerone*, Jg. 17, Heft 5, 1925, S. 288, <https://doi.org/10.11588/diglit.42040#0312>; E. W., *Auktionsnachrichten*, in: *Kunst und Künstler. Illustrierte Monatsschrift für bildende Kunst und Kunstgewerbe*, Jg. 23, Heft 7, 1925, S. 288–289, <https://doi.org/10.11588/diglit.4653#0303>.
- 35 Laut Werkverzeichnis befand sich *Garten bei Noordwijk* bis mindestens 1922 in Besitz von »L. Biermann, Bremen« und danach bis zur Versteigerung 1925 in Besitz von Karl Zitzmann, vgl. Eberle 1908/36.